



# Der Geschäftsmann Hugenberg

Vorwärts-Redakteur wird zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt  
Wer ist der wirkliche Angeklagte?

Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Curt Geper, am Sonnabend dem Amtsgericht über sein Amtsgericht Berlin-Mitte zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das „Vergessen“ des „Vorwärts“-Redakteurs wurde auf Grund in einem Artikel, der im November vorigen Jahres im „Vorwärts“ erschienen ist, durch die sich Schulze Hugenberg in seiner Ehe getrennt hätte.

Das politische Schreiben hat Herr Schulze Hugenberg abgelehnt; er glaubte sich verpflichtet zu müssen. Als formalen Gründen kam das Verbot zu einer Beurteilung; es glaubte die Ausdrucksweise des „Vorwärts“ als zu scharf brandstiftend zu müssen. Aber das, was den eigentlichen Kernpunkt des betreffenden Artikels ausmachte, das konnte durch die Beweisaufnahme nicht entkräftet werden: die unheimliche Verarmung von Geldern und Politik, durch die das ganze kapitalistische System allgemein und das System des Herrn Hugenberg insbesondere gekennzeichnet wird. Der infamistische „Kommissar“-Artikel bestritt nicht mit dem im November 1929 bekannt gemachten Zusammenbruch der „Offen für Handel und Gewerbe“ und dem drei Jahre vorher erfolgten Zusammenbruch der „Christlichen Landbau“, Aufsichtsratsvorsitzender dieser Unternehmen war Herr Schulze Hugenberg. Das Wohlwollen an diesen Zusammenbrüchen, die im wesentlichen auf falsche Geschäftsführung zurückzuführen waren, war die Ursache, daß in beiden Fällen derselbe preussische Staat mit seiner finanziellen Hilfe einspringen mußte, der aus politischen Gründen durch die Bestrafung des Herrn Hugenberg auf unsichtbar bestrafte und dessen Vertreter von deutschen Journalisten anbauend aus heftigster Verleumdung und Beschuldigung wurden.

In längeren Ausführungen betonte der Angeklagte Redakteur Geper, daß das Kontingent des Herrn Hugenberg für den

Gewinn der Wittenmalerzeitung am 3. August 1923 in Papiermark den Wert von 42,93 Goldmark, am 3. Oktober den Wert von 0,03 Goldmark gehabt habe.

Reben dieser Verurteilung von rund 43 Goldmark habe das Kontingent die Verpflichtung übernommen, der Landbank die zur Abdeckung eines Schulds von 540 000 Reichsmark erforderlichen Guthabensbeiträge zur Verfügung zu stellen. Bis zum Zusammenbruch der Bank seien aus dem Kontingent 56 300 Reichsmark Gulden beigetragen worden. In der Generalversammlung des Jahres 1925 führte Herr Geper Hugenberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, die falsche Geschäftslage u. a. darzulegen, daß die Leitung der Landbank eine Reihe wider Spekulationen unternommen habe, durch die dem Unternehmen außerordentlich schwere Verluste zugefügt wurden. Herr Hugenberg wolle dem preussischen Staat einen Kredit von zwei Millionen Mark geben, erklärte sich jedoch zu keiner Annahme der Begehrung bereit. Der preussische Staat lehnte ab. Daraufhin veräußerte man sich an den — der Frau Hugenberg. Da sie griff dann allerdings der preussische Staat helfend ein, denn wegen der schlechten Geschäftslage unvermeidbare Konture der Bank hätte

280 Glieder glatt von der Schale geflegt. Der angeklagte „Vorwärts“-Redakteur stellte weiterhin fest, daß die Verleugung der Affärenmeyerheit an die gleichfalls von Herrn Hugenberg beauftragte Offiziöse Verobacht und Restant H. G. in Gehalt gedruckt worden wäre, daß insoweit Herr Hugenberg-Kongern für sich selbst noch Rechte

## Thüringen gegen das Reich.

**Bürgerblock-Gesetz gegen die Reichswehr.**  
Die Thüringische Landtag nahm am Sonnabend mit dem Stimmten der Deutschen Nationalpartei und der Deutschen Volkspartei folgende Entschließung der Nationalversammlung an:

Der Landtag von Thüringen nimmt mit Entschiedenheit den unerbötlichen Verleugern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und seiner Auftragsgeber, Beamten der thüringischen Schutzpolizei als Denunzianten und Spitzel zu mißbrauchen und zur Verletzung ihrer Pflichten gegen ihr Land zu verleiten.

Der Landtag von Thüringen beurteilt die Art und Weise, wie der Reichsinnenminister Dr. Brüch in einem einseitig gegen das Land Thüringen vorgebrachten Polizeistreit sich jener dunklen Elemente bedient und dadurch das Land in große Schwierigkeiten gebracht hat. Der Landtag verurteilt an die thüringische Bevölkerung und insbesondere an die thüringischen Kaufleute, in Zukunft diese unerbötlichen Maßnahmen mit der thüringischen Regierung gemeinsam abzuweisen.

Vor der Abstimmung gab der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Brüchlich folgende Erklärung ab:

„Angesichts der Tatsache, daß der Innenminister des Reiches Thüringen, Dr. Brüch, auf Angaben anonymier Denunzianten und auf Grund von Material, das durch Tassenbiebhaberlangt worden ist, amtsliche Maßnahmen durchführt, bedeutet die von der nationalsozialistischen Fraktion eingebrachte Entschließung ein Abkündigen des Reichsbanners.“

Die Annahme in der Entschließung gegen den Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und gegen den Reichsinnenminister sind böswillige Unwahrheiten, die die Nationalsozialisten sich aus den Fingern gelogen haben. Die Schimpfereien der Nazis über Denunzianten, Spitzel, dunkle Elemente, unerbötliche Maßnahmen, gelten auf die Reichswehr, die Polizei, gänzlich. Die dunklen Elemente, die Denunzianten, die Spitzel, die Beamten, die Beamten der Schutzpolizei haben dafür den Beweis erbracht. Es bleibt dabei die Schuld an dem Streit Thüringen-Reich trägt der Innenminister Dr. Brüch, der selbst wegen Falschverleugung verurteilt worden ist. Auch durch Annahme der Entschließung wird daran nichts geändert. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt selbstverständlich gegen die von Unwahrheiten strotzende Entschließung der Nazis.“

von über 500 000 Goldmark aus der Substanz der Landbank rettete. Dem preussischen Staat blieb das Reichsbanner und das Jähren die Generalversammlung der Landbank die Entschuldig, somit auch Herrn Hugenberg selbst — Herrn Hugenberg, der als Vorsitzender des Aufsichtsrates gewiß nicht nach der Meinung des „Vorwärts“, sondern nach der Meinung jedes rechtlich denkenden Menschen überhaupt bei der Stambul auch dann verantwortlich gemacht werden muß, wenn die Annahme, die sich Herr Hugenberg, der auch selbst an Gerichtsstelle erschienen ist, mitgebracht hat, nicht nachweisen, den hohen Idealismus des Reichens Gottes zu preis.

Die Kommunisten enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme.

## „Die Maske herunter“

Der „Held der Enden“ entlarvt Hitler.  
Kapitanleutnant Schmutz von Müde, der frühere Gauführer der NSDAP, in Gießen, hat sich feierlich von den Hitlerern getrennt und erklärt, wie er erklärte, sie in ihrer ganzen Erbarmlichkeit durchschaut habe, wird am 18. Dezember im großen Saal Berlins, im Sportplatz, seinen ersten Gesinnungsfreunden die „Maske herunter“ reihen. In dem Vortrag, in dem ein „Deutschland-Bund“ zu der betreffenden Versammlung aufruft, wird unter dem Titel: „Die Maske herunter“ von einer Bewegung gesprochen, die sich anmahne, Deutschland zu erneuern, aber mit

Schlehdern, Buhdauern, Einbüchern, Stillschließungern und korrupten Elementen durchsetzt ist. Ein Schluß heißt es, daß sich Müde, „der Held der Enden“ und „Abeba“, „voll Klee“ von diesen Dingen abgewandt habe.

# Rechtsausschuß des Reichstages aufgeholten

Zusammenstoß zwischen Nazis und dem Zentrum

Am Sonnabend trat der Rechtsausschuß des Reichstages unter Vorsitz des nationalsozialistischen Abgeordneten Frank zusammen. Gegen dessen Geschäftsführung erhob das Zentrum Einspruch, da Frank im Glauben sei, das Zentrum mitzuziele, den Glauben für seine schmutzigen politischen Geschäfte. Dadurch seien die Zentrumsmitglieder beleidigt und es beantragte, daß der Aufsichtsrat sich vertage und über die weitere Geschäftsführung des Vorsitzenden durch den Aelterenrat eine Entscheidung herbeiführt werde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Marum wies auf die bisherige Praxis hin, daß dem Wunsch einer großen Fraktion auf Vertagung stets nachgegeben sei. Im 1924 habe der damalige Reichspräsident Walffrom dem kommunistischen Abgeordneten Ray

# Dresch-Litowitz, eine Schande für Polen.

Der bekannte polnische Schriftsteller Strus, dessen Enthüllungen über Dresch-Litowitz vor einigen Tagen beklammert wurden, veröffentlicht kürzlich wieder einen Artikel zum selben Thema im „Robotnik“, der aber natürlich wieder den Demutstrich des Dresch-Litowitz enthält, der die Beschuldigungen seines Artikels über Dresch, in dem er öffentliche gerichtliche Untersuchung gefordert habe, deutlich zeigt, daß man beschuldigte, die in Dresch-Litowitz verübten Verbrechen nicht nur unbedacht, sondern auch unehrenhaft zu lassen. Dieses System der Regierungsfreiheit für das schlechteste und falsche, denn es entsetze um Dresch-Litowitz eine düstere Fabel, die die ganze polnische Öffentlichkeit unter einen Alpdruck bringe. Von den Beschuldigungen begimme sich schon Dresch-Litowitz zu rächen.

Dresch-Litowitz enthält solche abscheulichen moralischen Schandgeschichten, daß sogar die eingeschickteste öffentliche Meinung der Massen keine dem Inhalt der Wahrheit erlöste. Wegen werden alle schließlichen Leute in Polen Redenshaft fordern für die große Unbill. Daher ist es direkt unmöglich, durch Polizeimittel diese Angelegenheit zu bekämpfen. Wünschenswert fordert daher Strag, für den inneren Frieden Polens wieder den Weg des Rechts und der Gerechtigkeit und Ehre zu befestigen. Von den Dresch-Litowitzern sind bisher noch 10 nicht auf freiem Fuß gelassen worden, obwohl sie zum Parlament wiedergewählt worden sind.

Gesendet. In der Nacht zum Sonnabend ferierte ein mit sechs Personen bemanntes Boot im Gefängnis der Ostsee. Drei Mann ertranken in dem eisigen Wasser. Die übrigen konnten im vollstündig erschöpften Zustand gerettet werden.

nabegelegt, auf den Vorsitz im Rechtsausschuß zu verzichten, da die Zentrumsmaten nicht unter der Leitung von Ray an den Beratungen teilnehmen wollten. Es müsse mindestens, wenn Frank den Vorsitz freiwillig niederlegen würde. Die Nationalsozialisten lehnten einen solchen Schritt ab. Ihr Abgeordneter Rupp erklärte, daß die gesamte nationalsozialistische Fraktion die beantragte Vertagung des Abgeordneten Rupp für richtig halte, da das Zentrum letztendlich die Religion für seine schmutzigen politischen Geschäfte mißbrauche. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums auf Vertagung und Ueberweisung der Frage an die Weisestanz mit 18 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen 11 Stimmen angenommen.

## Zhalia-Theater.

„Marguerite durch Drei“

Ausführung in 3 Akten von Fritz Schwieler.

Dieses Lustspiel hätte eine treffende Satire auf die bürgerliche Ehe und Ehe sein können, wenn Fritz Schwieler den Mut zur Konsequenz gehabt hätte. Das ist leider nicht der Fall. So bleibt es eine zwar amüsante, aber zum Teil unlogische und zum Teil verfehlte Angelegenheit. Es geht gemischten aus die Wache einer Frau an ihren drei Verehrern. Nicht mit Eulgenheit, die die Ehe verheißt, sondern einem Mittel, das mehr das Herz angreift. Diese Frau bringt es fertig, mit den drei Männern, die zusammen eine Wohnung haben, in dieser an einem Abend mit jedem von ihnen ein Rendezvous zu veranstalten. Als die drei Liebhaber schließlich erfahren, daß ihre Angebetete ein und dieselbe Frau ist, gibt es natürlich Enttäuschung und zum Teil sogar moralische Ermüdung. Aber nicht zu Unrecht weist die Frau auf die Ueberlegenheit des Weibes in diesem Falle hin. Ein Mann bringe es zwar häufig fertig, drei Frauen zu betrogen, aber nicht an einem Abend und an einem Ort. Sollte es sich allein um sich eine Wochentag des „starken“ Geschlechts handeln, das Lustspiel hätte seine volle Berechtigung gehabt. Das muß man selbst als Mann eingestehen.

Weber aber macht Herr Schwieler aus dieser unterhaltenden Geschicht ein Stück moralische Angelegenheit. Die Frau ist fürs erste nicht verheiratet, was es einer der Liebhaber annahm. Also eine Konfession an bürgerliche Moral, aufbauend, für die Werbung um 10 fremdwürdigen Vergnügen ist, das heißt auf die Waise nicht ohne Tod oder Zuchtstrafe ausgehen darf. Die Frau mit den drei Liebhabern hat aber schließlich noch einen vierten Verehrer, den sie heiratet wird. Und das ist das Beständige an diesem Lustspiel. Es wird schließlich zu einem bloßen Rezept gegen Ehebruch-Tomlere bei den verheirateten Frauen. Die kleine nette Abenteuerin will nämlich ihrem Zukünftigen stets treu bleiben. Da sie aber, wie jede andere Frau, nach ihrer Meinung, unter dem Ehebruchskomplex leben möchte, befreit sie sich von ihm durch die Zusammenführung dieser verheirateten Randgebens. Ob dieses Rezept ein unbüchsiges Schwämmel für Ehemänner sein wird, die auf die Treue ihrer Frauen schmecken, möchten wir allerdings bezweifeln. Ebenso, ob solche zum Zweck der Werbung zu

genierten Abenteuer in merjo harmlos auslaufen, wie in diesem Falle. Die Aufführung fand lebhaften Beifall beim Publikum. Das lautstache einzelne nur allerdings weniger am Platz. Ein verhältnismäßig kleines, wie der brave Diener seiner drei Herren zur Schau trug, wurde auch beim Publikum angebracht. Um den Erfolg der Aufführung machte sich in erster Linie Carolina Behrens verdient, eine entzückende Frau im dritten Akt, wenn sie den hereinplötzlich erscheinenden Jüngling ihres Abenteuer bekannt gibt. Aber auch die kostbare Schauspielerinnen, wenn sie bei jedem Rendezvous in einer anderen Rolle stellt. Zuerst eine geistreich schillernde tüdige Komikerin mit einem Stück im Rollenbilde, dann eine bloßere, auf Abenteuer mit Jünglingen veressene geschickte Frau, und schließlich ein reizendes Mägdchen, das aus der Zangeweile einer feindbürgerlichen Ehe im Erbischen mit einem Künstler Abwechslung sucht. Würden hier die verschiedensten Frauen-Charaktere von einer Künstlerin sooft umrissen, so boten Fritz Schwieler, Wolf Liebert und Felix Rorjold drei Männer der Großstadt in ihrer verschiedenen Einstellung zum schönen Geschlecht. Der erste, ein Frauenarzt, dem ein Liebesabenteuer weniger ein Erlebnis der Leidenschaft als vielmehr ein wissenschaftlich bedingtes Experiment ist; der zweite ein temperamentvoller Jungling, der erst am Anfang seines Studiums der Frauen steht, und der dritte ein großherziger Schauspieler, stöckig in seiner Selbstironie und Schamlos vor allem auch der Versuch, den Robert Jung und mehrmals führt die seine Manierierung seiner Dienerrolle. Als Spielersteller hatte Günther Vörländer für die erforderlichen Abänderungen je nach dem Temperament der drei Liebhaber Sorge getragen, so daß besonders der zweite Akt den Erfolg des Abends brachte. E. L.

## Sonnt in d'e Volkshöhne!

„Volkshöhne“ vom letzten Male am 18. Dezember ist abgelaufen 7½ Uhr. „Das Komma des Arnen“ von Oskar Wilde am 21. für die „Volkshöhne“, „Waldschnecken“ mit Wulst und Zana am 28. Dezember, 7½ Uhr. Beginn am 1. Januar. Nächste Jahre-Veränderung am 1. Januar. Die Veranstaltung der neuen Operette „Das Schloß von Wittenberg“ findet am 1. Dezember, 7½ Uhr, statt. Die neue Operette „Die Wälder“ findet am 2. Dezember, 7½ Uhr, statt. Die neue Operette „Die Wälder“ findet am 2. Dezember, 7½ Uhr, statt. Die neue Operette „Die Wälder“ findet am 2. Dezember, 7½ Uhr, statt.

## Roald Amundsen,



eine eindrucksvolle Büste von Werber Sever.

## Sprache und Gesellschaft.

Die Sprachform der herrschenden Klassen gilt immer als „rein“, als Norm, diejenige der unteren Klassen als „gemein“, vulgär. Diese Wertung beruht bis in unsere Tage fort, wenn man noch vielfach die Mundart im Gegensatz zur Schriftsprache als etwas Niederwertigeres einschätzt. Sprachlich betrachtet sind aber die Mundarten immer die wirkliche, lebendige Sprache gewesen, während die Schrift- und Literatursprachen stets in mehr oder minder großem Maße Kunstsprachen darstellten.

So könnte man vom proletarischen Standpunkte aus die Rücksicht zu den Dialekten verlangen, stünde dieser Forderung nicht eine andere gegenüber: die Aufrechterhaltung einer gemeinsamen Schriftsprache als eines Verbindungsmitteis für die unendlich zerstückelten Angehörigen eines Sprachgebietes. Die Einheit eines so großen Sprachgebietes, wie des Deutschen, wäre zerfallen, wenn jeder Deutsche seine Mundart spräche. Als Solches seine Mundart zur Schriftsprache erhebe, befreit er sich nicht nur dem Verstande des Deutschen Reiches aus, wohl aber werden die Dialekte ein unerschöpflicher Jungbrunnen für die nach alternde Schriftsprache, und die sprachschöpferische Kraft großer Schriftsteller beruhte gerade darin, daß sie bei den Mundarten Anleihen machten.

Die Sprachforscher haben mit wenigen Ausnahmen die Entschung von Mundarten und Schriftsprachen mit rein sprachwissenschaftlichen Mitteln behandelt, und es ist nicht dabei herausgekommen. Erst die soziologische Betrachtungsweise dieser Erscheinungen wird instand, eine Bild über sie zu verbreiten. Da die Sprache ein Gemeinschaftsprodukt ist, muß sie auf den Gesetzen der Entwicklung der Gemeinschaft gebunden.

„König Drosselbart.“ Weiblich ist mären von Schwieler. Die Aufführung fand zum Besten der Unterstützungskasse für das Stadttheaterdirektor im Zhaliaaal ein Wärdensammler für Kinder statt. Gedwig Gutzet-Wegner brachte das von der bearbeitete Märchen vom „König Drosselbart“ durch Schwieler und Schwieler zur Aufführung. Das Märchen vom holsen höflichstem Königin, das durch Armut gemindert wird, sich aber bewährt, wieder erhört wird und den Königsohn heiratet, den es vorher verstoßen, fand bei den Kindern lebhaft Aufnahme. Gedwig Gutzet-Wegner ließ das Märchen in prächtigen Gruppenverfaltungen vor nur angebeuteter Scene spielen und gab damit der kindlichen Phantasie tiefen Spielraum. Gansvoll und farbenbunt bietet sich gegen diesen einfachen Hintergrund die holsen Königin Marianne Wolff-Schwieler an. Als die Königin die Wälder betrat, die in einem Eichenstamm, die Drosselbart verurteilt stellen die Wälder. Die Drosselbart mochten ihre Sache recht nett. Es gab lebhaften Beifall.



# Gaustfrau, das Mehl und der Zucker!

Wohl im Ausland doppelt, Zucker einmal so teuer wie im Ausland  
Wie ist das zu erklären?

Wohlwächter naht. Schon lauten in den Säulern die Abenssterne. Die Gaustfrau schaut sich sorgend um. Es ist alter und guter Brauch, allen eine Festesfreude zu gewähren. In dieser Zeit der Not bedürfen ihrer die Menschen noch mehr als je. Viel wird es diesmal nicht sein, was die Frau des Arbeiterhaushalts zu bieten vermag. Die anhaltende Arbeitslosigkeit hat die Notgroßen schon lange angepöcht. Es gibt wohl keine Familie, in die dieses lustige Geheiß des Kapitals wenigstens in einem Rachen befehen. Die Gaustfrau beginnt zu rechnen. Das Ergebnis ist entmutigend. Für solche und letzte Sorgen ist eben alles zu teuer.

Die ihr beständigste das Mehl. Es kostet das Pfund 84 Pfennig. Warum so hoch im Preise? Die Frau's nicht doch täglich, daß die Weizenarten der letzten Jahre überdurchschnittlich ausgefallen sind und daß in den großen überseeischen Anbauländern die Ernte ausfallen ist. Von einem geringen Jahresbedarf der Welt bedient. In der Tat, so ist! Es stimmt auch, daß der Weizenpreis überall gesunken und heute sogar unter dem Vorkriegsniveau liegt. Nur nicht in Deutschland! Da ist der Preis noch immer um rund 30 Prozent höher und beträgt damit

### das Doppelte wie im Ausland!

Dieser große Unterschied will niemand einleuchten. Aber wir nicht in Deutschland einen Reichsminister für Ernährung, und wie kann dieser einen solchen Unterschied dulden? Nun, die Erklärung fällt nicht schwer: dieser Herr, sein Name ist Schiele, ist zugleich Minister für die Landwirtschaft und seine Sorgen gelten in erster Linie dieser. Die Interessen der Landwirtschaft aber sind denen der Konsumentschaft entgegenge-

Setzt verlangt hohe Preise, weil diese ihr höheres Einkommen sichern. Der Preiszuwachs auf dem Weltmarkt ist ihr peinlich, weil er die Preise auch in Deutschland zu senken droht. Darum behält sie dem Minister, daß er das ausländische Getreide durch Zölle verteuert, und eben diese Zölle sind es, die das Geheimnis des großen Preisunterschieds erklären. - Findest Du, Gaustfrau, daß der Ernährungsminister sich richtig verhält? Zweifellos nicht.

Jum Aucken braucht man auch Zucker. Mit ihm verhält sich die Geschichte ähnlich wie mit dem Mehl. Auch er ist teuer, und zwar ist der Preisunterschied zum Auslande noch ungleich größer als beim Mehl. Im Großhandel kostet in Deutschland der Zucker zur Zeit 86 M. der Zentner, auf dem Weltmarkt nur nur 6 bis 7 M. Vielleicht ist ein großer Unterschied in der Qualität? Nicht! Es ist derselbe Zucker, den die deutsche Gaustfrau verwendet. Ja - und dies ist das Empörende! - Dieser Zucker kommt ganzenteils aus denselben deutschen Fabriken, die den deutschen Markt versorgen. Die deutschen Zuckerfabriken haben nämlich zwei Preislisten: eine für das Ausland und eine für das Ausland, wo sie den Weltmarkt mit Zucker anpollen müssen. Dort müssen sie sich mit 6 und 7 M. pro Zentner beschreiben, und sie sind dazu auch in der Lage, weil sie eben - wiederum dank der deutschen Zölle - im Ausland 86 M. pro Zentner verlangen können. Der Zuckerpreis, den die deutsche Gaustfrau bezahlt, dient also zur Vertiefung desselben Zuckers im Auslande. Es ist nicht wenig, was hierdurch der deutschen Gaustfrau mehr abgenommen wird. Man schreie, daß die deutschen Exportzölle der deutschen Gaustfrau mit 150 Millionen Mark im Jahre ausmachen - um Kosten der deutschen Gaustfrau! Findest Du, daß ...?



## Der Magistrat beschließt

30 000 Mark für die Erwerbsofen - Neue Feuerwehnumformen

Aus der angeblich geheimen Magistrats-Sitzung werden wieder allerlei Dinge der Öffentlichkeit vorzeitig mitgeteilt. Die Erwerbsofen-Anfrage, die die Stadterweiterungsplanung angenommen hat, sind, wie zu erwarten war, stark reduziert worden, da die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Inzwischen sind 30 000 Mark bewilligt, die in drei Raten zu zahlen sind. Weiterhin beschloß man sich im Magistrat mit der Frage der Neuanstellung von Feuerwehnumformen. Der Magistrat hat zugestimmt. Dies nun hört, handelt es sich um einen größeren Betrag. Von der Stadterweiterungsplanung wird eine Verzögerung erwartet.

Sprechstunde für Gemüts- und Nervenkrankheiten. Am Freitag, den 19. Dezember, vormittags von 9.30 bis 11.30 Uhr hält der Direktor der Landesheilanstalt Mitterberg in Mitterberg im Gesundheitsamt, Christianstraße, eine Sprechstunde für Gemüts- und Nervenkrankheiten aus der Stadt und dem Kreis Mitterberg ab.

### Baurat Zollinger verzichtet

Nach den dauernden ehverletzenden Angriffen, die von gewisser Seite gegen seine Person erfolgten, hat nunmehr Baurat Zollinger doch kapituliert und auf die Aufrechterhaltung seiner Bewerbung verzichtet.

### Zwei Einbrüche

Beim Einbruch in der Carlstraße in Reuma, der nachts und mittels falscher Schlüssel ausgeführt wurde, wurde der Einbrecher durch eine Frau überrascht. Es gelang ihm jedoch zu entkommen. Ob er etwas hat mitbringen können, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Der silberne Sonntag

In den gestrigen Nachmittagsstunden verhielt sich in den Hauptverkehrsstraßen Mitterbergs lebhafter Verkehr. Auch in den Geschäften war reges Leben. Ergeben kann man wohl sagen, daß die ohnehin nicht hochgegraden Erwartungen der Geschäftswelt nur teilweise erfüllt sind. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist eben zu stark geschwächt, als daß größere Umsätze gemacht werden können.

Erwähnt. Brand. Am Sonntagabend gegen 24 Uhr brannte ein dem Sandwirt Weniger in Gölzitz gehörender Getreideboden nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

### Regierungsdelegationen

Am Regierungsdirektorium wurde mit Wirkung vom 1. November ernannt der stellvertretende Regierungsdirektor Müller in der Regierung in Mitterberg. Regierungsdirektor Müller ist der Regierung in Mitterberg der Stellung für den einjährigen Rückbehalt be-

halten. Über eine Million Zentner Zucker haben die Zuckerfabriken in Mitterberg an den Staat zu verkaufen. Die Zuckerfabriken sind in der Lage, den Staat zu verkaufen, weil sie den Staat zu verkaufen können.

### Kreis Querfurt

## Das H auf der Anklagebank

Ueberall SPD-Versammlung - Nazi reist aus

Köthen, den 14. Dezember. Reichsleiter Reber durchzieht Köthen im herrlichen Antritt. Auf einmal erhebt die Partei den Reichsleiter Reber. Köthen ist im Zeichen der Partei. Alles ist in die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratie. Doch es ist zu spät. Der Saal ist schon wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt.

nationale" mitgelassen von allen Anwesenden, fand diese für Köthen in fester Erinnerung bleibende wohlgeleitete SPD-Versammlung ihren Abschluss.

Im Saal herrschte Spannung wie in einem Gerichtssaal, wenn das Urteil im Aufschrei erwartet wird. Jetzt ertönt Reichsleiter Reber's Stimme. Die Anklage lautet: Der Reichsleiter Reber hat seine Anklage gegen die Nationalsozialisten erhoben, um deren Verhalten und aufzuklären, was seine Anklage, die oftmals von Beifall unterbrochen wurde. Zwei Stunden sprach der Reber, um nur einen Teil der Schandtat zu belegen, die er den Nationalsozialisten unterbreitet hat. Er hat die Nationalsozialisten in der Öffentlichkeit herabgerufen, die Nationalsozialisten in der Öffentlichkeit herabgerufen und einem Appell zur Einigkeit.

### Abbruch der Werke

München. Am 10. Dezember fand die Generalversammlung des Elektrischen Vereins München und Umg. G. m. b. H. und des städtischen Wasserwerkes im Stadterweiterungsbüro statt. Die Bilanz des Jahres 1929 für das Jahr 1929 ein Gewinn von 24 559,22 M. nach, der mit 23 050 M. der Stadterweiterungsbüro ist. Das Wasserwerk sollte nach dem Etat der Stadt ein Gewinn von 4050 M. bringen. Errechnet wurde nur ein Gewinn von 7768,50 M. Die Bilanz beider Werke wurde von der Generalversammlung genehmigt und auch der Geschäftsabschluss festgestellt. Die Bilanz des Wasserwerkes, für das Wasserwerk ein Wasserwerk, 26 Arbeiter von 1000 Arbeiter. Arbeit zu bauen, da der letzte, 100 Kaufmänner, nicht ausreicht. Der tägliche Wasserverbrauch beträgt durchschnittlich 70 Kubikmeter, die tägliche Wasserleistungsmenge aus dem Wasserwerk des Wasserwerkes ist mit höchstens 50 Kubikmeter.

In der Diskussion meldete sich der Sigarenhändler Röhne von der SPD. Er erhebt eine Anklage gegen die Nazis. Er möchte aber nicht, was er damit beginnen sollte und benutzte sie dazu, sich durch unheimliche Schreie und Redensarten lächerlich zu machen. Aus Angst vor der noch größeren Niederlage verließ dieser Nazi-Diskussionsleiter mit nur 19 jungen Nazis die Versammlung.

München. Von der Reichstele München wurden am 12. Dezember insgesamt 426 Erwerbsofen unterstellt. In der Sonnwode waren es 431.

Im Schlußwort rechnete der Referent übermalig und gründlich mit den Nazis ab. Wiederum erhielt er langanhaltenden Beifall. Mit der „Inter-

München. Der diesjährige Theaterverein bringt am Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags 8.30 Uhr im Schauspielhaus das Märchenstück „Der gefesselte Rater" zur Aufführung. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 1 M., 80 und 50 Pf., für Kinder 50, 40 und 35 Pf. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bei H. Urben und P. Frank statt.

### Saalkreis

## Großkampf im Kreistag

Die KPD. gegen Mollig (Seeben)

Der heutige Kreistag wurde mit einem überraschendem Vorstoß der kommunistischen Fraktion

geordnet aus Kommissionen zu entfernen. Mit Mollig als Vorsitzendem wurde nur noch in einer Kommission, nämlich im Bauausschuß, in diesem Ausschusse ist die KPD, aber noch vertreten.

gegen den abtrünnigen, kommunistischen Gemeindevorsteher von Seeben, Mollig, begangen. Die Kommunisten fordern, Mollig zu verhaften, alle seine Funktionen und Ämter niederzulegen. M. ist nicht mehr Mitglied der Kommunistischen Partei. Die Kommunisten seien darüber von der Polizei in alle Kommissionen ausgeschlossen. Außerdem fordern, daß es keine rechtliche Paraphase gibt, aus diesen Gründen einen Abge-

ordneten aus Kommissionen zu entfernen. Mit Mollig als Vorsitzendem wurde nur noch in einer Kommission, nämlich im Bauausschuß, in diesem Ausschusse ist die KPD, aber noch vertreten. Nach dieser kurzen Vorrede wurde die Beratung über die Nachtragsumlage aufgenommen. Die drachten Erklärungen des Bauabts, daß im Etat keine Uebererhöhung, sondern in etwa 65 Millionen Erparnis bis zu 20 000 M. erreicht werden konnte. Die modifizierende Umlage ist einzig durch die steigenden Wohlstandslage notwendig. Die St.

### Wenn du husten mußt!

Wir befinden uns in der Zeit des allgemeinen Hustens und Schnupfens. Die Betroffenen sprechen gewöhnlich von „Erkältung", und doch leidet das größte Missverständnis, daß die Erkältung, die die Abkühlung der Körperoberfläche, meist geringfügig nur vorbereitende Ursache der Erkrankung ist, nur die Mundschleimhaut für die unmittelbaren Krankheitsüberträger, die bekannten Bakterien,

schafft. Zur Erklärung kommt also in den meisten Fällen die Ansteckung, zu der ja überall, wo Menschen zusammen sind, in der Familie, im Büro, bei Besuchen der Bekannten, rechtlich Gelegenheit ist. Darum gewinnen gerade in dieser Jahreszeit die hygienischen Vorschriften, die eine Unterbrechung der Krankheiten zu verhindern suchen, erhöhte Bedeutung. Eine der wichtigsten dieser Vorschriften lautet: „Beim Husten Zupenken oder wenigstens Handtücher vor den Mund!"



### Saison- und Inventur-Anverkäufe

Für den diesjährigen Winter-Saison- und Inventur-Anverkauf hat die Regierung zu Mitterberg als neuer Termin der 6. Januar bis 16. Februar festgelegt. Der Einzelausverkauf darf innerhalb dieser Zeit nicht länger als zwei Wochen dauern. Die Inventur- und Inventur-Anverkäufe sind innerhalb dieser Zeit zu beenden, also vor dem 6. Januar, feierliche Demonstrationen stattfinden dürfen. Das Gleiche gilt für Sonderveranstaltungen, die in unmittelbarem Anschluß nach der Beendigung dieser Anverkäufe in einzelnen Unternehmen beabsichtigt werden.

### Ein Theologie-Student kürzt sich das Mund-D-Sub.

Der D-Sub Kurtz-Berlin wurde dieser Tage an der Hochschule durch den Bab Sula, durch die Notwendigkeit zum Stehen gebracht. Ursache war, daß sich ein junger Mann aus dem Zuge getrennt hatte. Die Strecke wurde sofort abgelehnt und man fand einen Hilfling jungen Mann, den Studenten der Theologie E. aus Erfurt, mit einer schweren Kopfverletzung tot auf. Et. hatte seine Eltern in Erfurt besucht und befand sich auf der Rückfahrt nach Halle, wo er studierte.

### Roble Chauffeurmanieren.

An der Ecke Metzschauer- und Freiligrabstraße wurde durch einen Chauffeur eines entgegenkommenden Autos gefahren und fuhr eine Gaslaterne um. Der Wagen wurde stark beschädigt und der Wagenführer verletzt. Der Führer des im Unfall betroffenen Kraftwagens kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern setzte seine Fahrt ohne zu halten fort.

### Reite Bräuer.

Der Volksgesundheit melbet: Am 14. Dezember gegen 2.30 Uhr kam es in der G. Arbeiterstraße zu einer Schlägerei zwischen einem Kommunisten und mehreren Nationalsozialisten. Der Kommunist war eingekerkert und soll Verwunden mit einem Messer bedroht haben, was er aber bei seiner Vernehmung bestritt.

### Die Reichsbahn ist gesperrt.

Die Reichsbahn ist gesperrt. Wie die Reichsbahn der Reichsbahn mittels, sind zur Rehabilitation des stärksten Eisenbahnbetriebs anlässlich des Weihnachtsfestes von der Reichsbahn ausstreichende Vorkehrungen getroffen worden. Es sind vor allem zu den erhaltungsarbeiten am stärksten in Auftrag genommenen Jagen Vorzüge vorgezogen, die insgesamt 10 Minuten vor den schichtplanmäßigen Jagen verkehren.

### Strafblau für Rentenanträge

Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist die Wartzeit in der Angelegenheiten der Rentenanträge auf 30 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Beitragspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartzeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Mit ein Stellungnahme vor diesem Zeitpunkt nicht erfüllt worden, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartzeit erfüllt ist, die Rückzahlung des Rentenantrages beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schluß des Jahres 1930 gestellt sein.

### Die Steuerarten für 1931 liegen auf den Posten.

Die Steuerarten für 1931 liegen auf den Posten. Die Steuerarten sind auf den Posten. Die Steuerarten sind auf den Posten. Die Steuerarten sind auf den Posten.

### Ausländerischer Besuch bei der Straßenbahn.

Ausländerischer Besuch bei der Straßenbahn. Ausgans voriger Woche erhielt die holländische Straßenbahn wieder ausländischen Besuch. Zwei leitende Herren der elektrischen Straßenbahn in Rotterdam haben sich, nachdem sie die Straßenbahn in Köln besichtigt hatten, die Einrichtungen der holländischen Straßenbahn an.

### Samstagsgesamtes in der Reichsbahn.

Samstagsgesamtes in der Reichsbahn. In Anwesenheit von Vertretern der Reichsbahn und der Eisenbahnen wurden die Eisenbahnen in der Reichsbahn. In Anwesenheit von Vertretern der Reichsbahn und der Eisenbahnen wurden die Eisenbahnen in der Reichsbahn.

### Die Feuerwehre wurde am Sonntagabend

Die Feuerwehre wurde am Sonntagabend. Die Feuerwehre wurde am Sonntagabend. Die Feuerwehre wurde am Sonntagabend.

### Die Steuerarten für 1931 liegen auf den Posten.

Die Steuerarten für 1931 liegen auf den Posten. Die Steuerarten sind auf den Posten. Die Steuerarten sind auf den Posten.









**Im Lohnabbau wird, in der Arbeitseinführung mild**

**Neue Brachleistungen der Schlichter**

**Arbeitszeit bei der Reichsbahn - Lohnabbau für Metall-Gewerke**

Der Reichsarbeitsminister kann auf seine Schlichter stolz sein. Sein Log verheißt, ohne daß neue Unbegreiflichkeiten sich ereignen. Die neuen Brachleistungen der Schlichter sind ein Arbeitszeitgespräch für die Reichsbahn und ein Spruch für die Metallindustrie Hannover, der wie ein Amokläufer ammutet, weil er gleich im Tarifstandesplan, im Urlaub, kurz an allen Enden und Weiten abbaut.

Die Schlichtungsverhandlungen über die Neuordnung der Arbeitszeit für die Reichsbahnbetriebe haben durch einen Schiedsspruch vorläufig ihren Abschluß gefunden. Dieser Spruch ist absolut ungenügend; die Gewerkschaften haben ihn daher bereits abgelehnt. Die Hauptverwaltung hat ihn angenommen und für ihn Beratung im Reichsarbeitsministerium für heute, Montag, zu Verhandlungen gehalten.

**Wie sieht der Schiedsspruch aus?**

Er besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil legt die jährlichen Tarifvertragsbestimmungen noch einmal unangewandelt bis zum 15. Januar des nächsten Jahres in Kraft, der zweite Teil legt die achtstündige Arbeitszeit ab 1. Januar für eine Anzahl Dienstposten fest. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Eisenbahnabfertigungsstellen, sowie um Bahnunterhaltung und ähnliche Dienstposten. Die Entscheidung über die Dauer der Arbeitszeit für die Dienstposten im Betrieb, im Verkehr und im Bahnhofsdienst soll erst nach Befähigung einzelner Dienststellen durch den Schlichter und die gesamte Schlichtungstabelle bis Mitte Januar getroffen werden.

Wegen dieser lange Vertagung der Entscheidung, wo der Sachverhalt, auf dem die Forderung der Gewerkschaften nach Verkürzung der Arbeitszeit beruht, so klar zutage liegt? Die Eisenbahngewerkschaften haben für alle Gruppen eine Verkürzung der Arbeitszeit von einer Stunde täglich verlangt, soweit Schwermächte in der Durchführung des Betriebes durch eine Verkürzung der Arbeitszeit unter keinen Umständen eintritten können. Wozu nun trotzdem die vorgesehene Verkürzung der Arbeitszeit? Ganz offenbar entspricht die Verkürzung tatsächlichen Ermäßigungen der Verwaltung.

Der Schiedsspruch kann beim Eisenbahnpersonal nur mit Kopfschütteln aufgenommen werden; denn die Hauptverwaltung droht sogar, in der nächsten Zeit die Entlassungen einiger tausend Arbeiter durchzuführen, wenn nicht die Zustimmung der Tariforganisationen zu weiterer Aushilfsarbeit verweigert wird. Also auf der einen Seite muß ein Teil der Eisenbahnarbeiter ständig Überarbeit leisten, auf der anderen Seite muß kurz gearbeitet werden. Das ist ein unzulässiger Zustand, und das Eisenbahnpersonal lehnt sich mit Recht dagegen auf, daß dieser Zustand bereinigt wird.

**Gipfelleistung des Lohnabbaues.**

**23 Prozent Lohnabbau in Hannover.**  
Für die hannoversche Metallindustrie ist von der Schlichterkammer mit den Stimmen der Arbeitgeber ein Schiedsspruch gefällt worden. Der Spruch ist einseitige Verkürzungen des Metallarbeits, namentlich in der Urlohnfrage, vor. Der Tarifstandesplan soll um 23 Prozent gekürzt werden und als Arbeitszeit der neuen Stundenlohn mit einem Zuschlag von 20 Prozent gelten. Auf dieser Grundlage sollen auch die alten Arbeiter neu geschlichtet werden. Die Neuordnung der tariflichen Zulagen für die Lohnarbeiter müßte entsprechend der Kürzung der Arbeitszeit erfolgen.

Der Schiedsspruch ist eine neue Gipfel-

leistung des Lohnabbaues. Nach außen hin ist der Abbau häufig abgelehnt. Der Spruch bringt jedoch nur 23 Prozent Lohnkürzung. Bei genauerem Zusehen zeigt sich jedoch, daß es sich hier in der Hauptsache um eine Senkung der Arbeitsdienstleistungen handelt, und daß auch nach den bisher gemachten tariflichen Zulagen erhebliche Minderungen gemacht werden sollen. Wenn man die Bestenleistungen der Arbeiter nach dem Spruch um mindestens 25 Prozent senkt, dann werden damit nicht 23 Prozent, sondern mindestens 18 Prozent der Lohnarbeitern abgezogen. Beim Urlaub will man die Höhe der Lohnkürzung noch um acht Tage festsetzen; die Bestenarbeiter sollen also 25 Prozent ihrer Urlaubsentlohnung während

der Urlaubzeit einbüßen. Zu alle dem kommen noch rechtliche Einschränkungen.

Die Metallarbeiter werden alles aufbieten, damit dieses Scheusal von Schiedsspruch in die Wirklichkeit wandert.

**Verhinderter Lohnabbau.**

In einem Briefen der Berliner Metallindustrie hatten die Unternehmer vor der Tarifbindung die Arbeitszeit um 7 bis 10 Prozent gekürzt; das war nach dem Tarifvertrag vom 17. Juli 1925 unzulässig und führte zu einer Klage beim Reichsarbeitsgericht. Das Gericht entschied, daß Lohnkürzungen für Arbeiter unterbleiben müssen, solange der Tarifvertrag vom 17. Juli 1925 in Kraft ist.

Die Bankangestellten haben gegen den Schiedsspruch für das Bankgewerbe eine gesonderte Klage vorgetragen. Dem Beschluß des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten, eine Klage beim Reichsarbeitsgericht zu erheben, sind im Tarifvertrag beteiligte Angestelltenorganisationen beigetreten.

**Die Lohnfrage in Mansfeld**

**Funktionärskonferenz billigt einstimmig die Haltung der Gewerkschaften**

**Helfra, den 15. Dezember.**

Am Sonntag fand in Helfra eine von rund 100 Funktionären der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften besetzte Konferenz statt, die sich mit dem Hinblick des Mansfelder Kohlenfeldes befaßte. Bezirksleiter Reddig wählte in seinem Bericht aus, daß sich die Verhandlungen zwischen der Mansfelder AG. und der Regierung in Berlin äußerst schwierig gestaltet hätten. Das vorliegende Ergebnis sei das Produkt einer achtstündigen Auseinandersetzung und betrieblich durchzuführen. Gemessen an den Lohnabbau in anderen Unternehmen müßte aber ein objektiver Beurteiler zugeben, daß es den Gewerkschaften gelungen sei.

wesentliche Abstriche von dem Programm der

Unternehmer zu erzielen. Die Mansfelder AG. die bekanntlich einen sich in protektionistischer Hinsicht haben wollte, hieß auf diesen Standpunkt bis zuletzt bestehen. Wenig erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß an einen solchen Abzug der Mansfelder Arbeiter nicht zu denken sei. Auf einen Beschluß des unparteiischen Vorsitzenden, die Lohn um 20 Prozent zu senken, antwortete die Mansfelder AG. mit einer Gegenforderung, die Arbeitszeit in einer Schicht auf den Schichtlohn um eine halbe Stunde zu verlängern, die Sonntagsarbeiten samt mit 50 Prozent, nur um 25 Prozent zu hochstellen, die Einführung der Soziallöhne bei den Arbeitern, die den 5-M-Rohr-Bohrer besitzen sowie eine Anrechnung der Renten bei Verdienstminderungen. Auch dieser Beschluß der Beschlüsse wurde von den Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Die Vertreter der Arbeiter haben sich bei den Verhandlungen nur von den Grundrissen halten lassen.

für die Mansfelder Arbeiterzeitung das Günstigste herauszuheben.

Daß die Beschäftigten nicht ruhig sind, ist allgemein bekannt. Die getroffene Vereinbarung war deshalb das äußerste, was von der Gegenseite (sowohl von den Regierungsstellen zu erreichen war. Wenn in der letzten Woche der „Klassenkampf“ und die AGS. in revolutionären Worten überzogen, dann sind diese Worte nur zu bezeugen. Die Streikparole, die die AGS. in Mansfeld propagiert, ist derart unfernig, daß jeder vernünftige denkende Arbeiter mit Kopfschütteln darüber hinweggeht. Die Gewerkschaften tun auch bei diesen Schreien hysterischer Menschen nicht beständig. Wir haben den für uns als richtig befundenen Weg weiterzugehen, um der Mansfelder Arbeiterzeitung in ihrer jüngeren Ägide beizustehen. Erfordernis bleibt auch heute wie bisher: Die Gewerkschaften geschlossen zu erhalten, um bei besseren Zeiten das beste Ergebnis wieder zu erzielen.

Nach einer solchen Diskussion, an der sich eine ganze Reihe Funktionäre beteiligten und auch Anstreich brachte, daß bei der gegenwärtigen Situation nichts Besseres zu erreichen

gewesen wäre, nahm die Konferenz die nachfolgende Entscheidung einstimmig an:

Die am Sonntag, dem 14. Dezember, in Helfra abgegebene Konferenz aller Tariforganisationen im Mansfelder Kupferfeldbezirk, sprich den Gewerkschaften für ihre Tätigkeit das Vertrauen aus. Ganz sind die Opfer, die die Arbeiterzeitung auf sich genommen hat. Die Konferenz anerkennt, daß man endlich auch durch einen härteren Preisabbau eine Gelderleichterung der Lebensverhältnisse der Arbeiter eintritt.

Die gelobt, durch eine Stärkung der Gewerkschaften die Voraussetzungen zu schaffen, um bei einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse die jetzt gebrauchten Opfer wieder zu befristigen und für eine härtere Gestaltung der Lohnverhältnisse zu kämpfen.

**Gehälterabbau bei der Mansfeld AG.**

**Durch freie Vereinbarung.**

Nachdem die Frage des weiteren Lohnabbaues mit den Arbeitergewerkschaften und der Mansfelder AG. bereits Anfang voriger Woche geteilt worden ist, ist am Sonntag zwischen der Mansfelder AG. und den Angestelltenorganisationen ein Abkommen über den Abbau der Gehälter ab 1. Januar 1926 getroffen worden. Die Tarifliche waren bereits im Juli um 10 Prozent gekürzt worden. Der jetzt vereinbarte weitere Abbau beläuft sich auf 3,4 Prozent wie bei den Arbeitern.

**Für Wucher und Kapital.**

**Wie die Nazis sich selbst entlarvten**

„Heute stehen wir vor der Entlarvung des größten politischen Lügenbogens aller Zeiten.“ Dieser Satz steht in dem Aufruf der Nationalsozialistischen Partei zur Reichstagswahl am 14. September.

Die Reichstagsverhandlungen der letzten Tage haben insofern gezeigt, daß wir nicht mehr vor, sondern mitten in der Entlarvung dieses Lügenbogens stehen. Was haben die Vaterlandskrieger dem Volke vor und während der Wahl nicht alles versprochen! Erziehung der Jugend, Entweitung der Bank- und Börsenmärkte, Beseitigung des Währungsnotstands, Rettung des Mittelstandes und schließlich auch noch der Sozialismus für den Arbeiter. Und was ist von diesen Versprechungen übrig geblieben?

Der Finanzkapitalhändler der Nationalsozialistischen Partei, Herr Gottfried Feder, der während des Hitlerputsches schnell noch kein Vermögen in Sicherheit brachte, bevor er das gleiche allen anderen verbot, rief den Unternehmern aus der Volkspartei zu: „Sie haben gar keine Ursache, und sozialistische Tendenzen zu unternehmen.“

Im Reichstag stimmten die Vertreter der nationalsozialistischen beherrschten Regierungen von Thüringen und Braunschweig für die Erhöhung der Hypothekenzinsen von 6 auf 7 1/2 Prozent, während sie gleichzeitig im Reichstag die Herabsetzung des Zinsfußes auf 5 Prozent beantragten.

Am beständigsten aber war die Selbstentlarvung der Vaterlandskrieger in der Reichstagsdebatte vom Dienstag. In ihrem Parteiprogramm fordern die Nazis neben der Erziehung der Jugend die Herabsetzung der Arbeits- und Miethelöhne, die Herabsetzung aller Vermögenssteuer über 5000 Mark, der Dividenden, Ausschüttungssteuern, sowie aller Einkommen über 50 000 Mark, ferner aber Sozialdemokraten und Kommunisten. Die 107 nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten schauten zusammen mit allen anderen bürgerlichen Parteien die betreffenden Anträge ab.

„Das Volk soll zur Meinung gebracht werden, als würden sich plötzlich neue Kräfte am politischen Horizont blicken.“ Auch das steht in dem Wahlprogramm der Nationalsozialistischen Partei.

Jetzt haben wir gesehen, wie diese „neuen Kräfte“ aussehen. Güter der Wohlhabenden, der Landwirter- und Dividendenbesitzer; das ist das wahre Gesicht der Nationalsozialistischen Partei!



**Leipzig**

Dienstag: 11:00: Schallplattenkonzert; 11:45: Theater und Volkstheater; 12:00: Erziehungsmuseum (Schallplatten); 12:30: Theater; 13:00: Theater; 13:30: Theater; 14:00: Musikalische Vorträge; 14:30: Theater; 15:00: Theater; 15:30: Theater; 16:00: Theater; 16:30: Theater; 17:00: Theater; 17:30: Theater; 18:00: Theater; 18:30: Theater; 19:00: Theater; 19:30: Theater; 20:00: Theater; 20:30: Theater; 21:00: Theater; 21:30: Theater; 22:00: Theater; 22:30: Theater; 23:00: Theater; 23:30: Theater; 24:00: Theater.

**Königsweidenerhausen**

Dienstag: 7:00: Rundfunkkonzert; 10:15: Theater; 10:30: Theater; 11:00: Theater; 11:30: Theater; 12:00: Theater; 12:30: Theater; 13:00: Theater; 13:30: Theater; 14:00: Theater; 14:30: Theater; 15:00: Theater; 15:30: Theater; 16:00: Theater; 16:30: Theater; 17:00: Theater; 17:30: Theater; 18:00: Theater; 18:30: Theater; 19:00: Theater; 19:30: Theater; 20:00: Theater; 20:30: Theater; 21:00: Theater; 21:30: Theater; 22:00: Theater; 22:30: Theater; 23:00: Theater; 23:30: Theater; 24:00: Theater.

**Nazi distanziert mit Sozialdemokrat im Kampf!**

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung ist das am Dienstag, dem 16. d. M., 19.30 Uhr vor dem Mikrophon der Deutschen Welle, Berlin (Hundfunksender, Schillingwerderkanal) stattgefundene Vorgespräch des sozialdemokratischen Prof. Dr. K. H. Hoffmann und des nationalsozialistischen Abgeordneten Feder. Wir empfehlen allen Radiohörern die Abhörung des Gesprächs.

**Hundfunkhörer!**

Wenn auch das Rundfunkprogramm nicht gefällt, wenn im Programm reaktionäre und arbeitserfäulende Tendenzen, insbesondere in den Vorträgen, auftreten, dann beschwert Euch, indem Ihr Eure Meinung an die Mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft in Leipzig G. L. Markt 8, schriftlich. Je mehr Beschwerden dort einlaufen, um so eher wird Rücksicht auf die Wünsche der Hörer genommen.





